

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **16 (1911-1912)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Schweiz. Lehrerinnenverein.

### Sektion Bern und Umgebung.

*Mitgliederversammlung*, Montag den 18. März 1912, nachmittags 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr, im Frauenrestaurant.

*Traktandum*: Neuer Versuchsplan für die Mädchenhandarbeiten, vorgelegt von der im Mai 1911 bestellten Kommission.

Alle daran interessierten Lehrerinnen, Arbeitslehrerinnen und Mitglieder der Frauenkomitees sind freundlich dazu eingeladen.

*Der Vorstand.*

## Unser Büchertisch.

**Das Hochmutsnärchen** von *Meinrad Lienert*. Verlag von Huber & Co., Frauenfeld. Fr. 4.50.

Ein Buch voll Heimatluft und Sonne. Und wenn einmal das Heleneli, das hochgemute Töchterlein der Pfauenwirtin von Einsiedeln, ausruft: „Es muss im Himmel einmal schön sein, soll ich nicht Heimweh bekommen nach unsern Bergen!“ so spricht es damit aus, was den Dichter trieb zu schreiben und was der Leser fühlt, wenn er sich einlebt in die heimelige Gegend des Schwyzer Ländchens, in die frohmütige Art der Kleinen und Grossen, die dort daheim sind. Die Kleinen! Wer Lienerts „Das war eine goldene Zeit“ kennt, weiss, wie verständnisvoll er gerade die Kinder zu schildern versteht, ihr Lieben und Hassen, ihr Lachen und Weinen, ihren Übermut besonders; mit feinen und bestimmten Linien ist der Charakter jedes einzelnen schon sicher umrissen, der einmal seines Lebens Glück und Leid bestimmen wird. So ist die Pfautochter schon als Sechsjährige ein apartes kleines Wessn, ein Hochmutsnärchen, wie die Leute sagen, weil sie feiner ist als die andern und selbstsicherer, ein gescheites Köpffchen und ein weiches Herz; und ihr Spielkamerad, der Battisteli, muss schon damals tun, was sie will, wie er später nur ihr es verdankt, dass er sich aus ungeberdiger Jugendtorheit zurückfindet auf den rechten Weg und zu ihr. Eine originelle Figur ist der „Napolitaner“, der als Schulmeister im Orte angestellt ist, aber nur mit Hilfe seiner schlagfertigen Frau Annekathri die Buben meistern kann, ein fröhliches Kapitel die Aufführung von „Samson und Dalila“ durch die Lateinschüler. Und erst die Kinderszenen, wie einmal die kostbare, schildkrotbeinerne Schnupfdrucke des Grossvaters als Schifflin schwimmen muss im vierzehnröhrigen Frauenbrunnen und plötzlich im Ablauf verschwindet, wie ausgerückt wird zur Hinrichtung der Königin „Marie Antoinette“; denn im kindischen Spiel spiegeln sich die Weltereignisse wider, deren Furchtbarkeit bis ins innerste Bergtälchen die Menschen erzittern lässt. Überhaupt ist die Erzählung wie der Regenbogen auf düsterem Hintergrunde; am Schlusse sehen wir des „Bonapartlis“ Truppen einbrechen ins Waldstädtchen, dessen Jungmannschaft wohl voll Begeisterung das Lied von den roten Schweizern gesungen hat, aber trotz aller Tapferkeit das Heer der Franzosen nicht zurückzuwerfen vermag.